



Zahnärzte
Dr. Warnick

Gemeinschaftspraxis

Dr. Bernhard Warnick & ZA Andreas Warnick & ZÄ Birgit Fischer

An den Sandwellen 7
93326 Abensberg

neu → Tel.: 09443 – 925 77 22

Email: kontakt@zahnarzt-warnick.com
geöffnet: Mo.-Fr. 7-20 Uhr, Sa. 8-13 Uhr

Bankverbindung: Sarkasse Abensberg

neu → Kto.: 11186954
BLZ: 75051565

Einsatz eines Implantates / Verhalten nach der Behandlung

Bei Ihnen ist das Einsetzen einer künstlichen Zahnwurzel (Implantat) vorgesehen. Vor dem Eingriff möchten wir Sie über Notwendigkeit und Durchführung der geplanten Maßnahme informieren. Sie müssen naheliegende, typische Risiken und Folgen des Eingriffs kennen, damit Sie Ihre Einwilligung geben können. Neben den zahnärztlich-prothetischen Möglichkeiten des herkömmlichen Zahnersatzes, wie z.B. Kronen, Brücken, Prothesen, können auch künstliche Zahnwurzeln eingepflanzt werden. Außer der festen Verbindung mit dem Kieferknochen und dem daher festen Halt des Zahnersatzes können diese Implantate unter Umständen die eigene Zahnhartsubstanz schonen, die eigenen Zähne vor Fehl- oder Überlastungen schützen sowie den vorhandenen Kieferknochen erhalten. Implantate bestehen aus sehr gewebeverträglichen Materialien (Titan) und können einen weiteren Knochenschwund verhindern, da sie zu einer dem natürlichen Vorbild ähnlicheren Belastung des Kieferknochens führen, als bei Schleimhautbelastung durch eine Prothese.

Im statistischen Durchschnitt verweilen im Unterkiefer nach 10 Jahren noch ca. 92% der Implantate und im Oberkiefer ca. 82% der Implantate in der Mundhöhle. D.h. die Lebensdauer ist im Prinzip so hoch wie bei den eigenen natürlichen Zähnen.

Voraussetzungen

- Eine optimale Mundpflege ist unbedingte Voraussetzung für den Erhalt eines Implantats und muss daher im Vorfeld mehrfach überprüft und gegebenenfalls von Ihnen korrigiert werden. Bei andauernd unzureichender Mundpflege muss eine Implantation unterbleiben.
- Der Knochen muss eine ausreichende Qualität und ausreichende Dicke haben. Das wird im Vorfeld durch Röntgenaufnahmen oder Computertomografie festgestellt. In manchen Fällen muss vor einer Implantation ein Knochenaufbau stattfinden, z. B. durch eine chirurgisch durchgeführte Knochenspreizung (Bone-Splitting) oder eine Knochentransplantation (Knochen-Augmentation).
- Kinder und Jugendliche sowie Schwangere sollten keine Implantate erhalten.
- Bei Menschen mit Erkrankungen, die Auswirkungen auf das Immunsystem und auf eine gesunde Wundheilung haben, ist ein Implantat oft nicht anwendbar. Das gilt z. B. bei Diabetes, HIV, schweren rheumatischen Erkrankungen, erhöhter Blutungsneigung, schweren psychischen Erkrankungen, Drogenabhängigkeit. Auch bei dauerhafter Medikamenteneinnahme von Immunsuppressiva, Antidepressiva, Antikoagulantien und Zytostatika ist eine Implantation nicht anwendbar.
- Rauchen verschlechtert oder verhindert ebenfalls die Einheilung eines Implantates.
- Menschen, die Bisphosphonate intravenös bekommen, zur Behandlung von Osteoporose, bei Knochentumoren oder bei Kalziumüberschuss angewandt werden, sollten auf keinem Fall ein Zahnimplantat erhalten. Es hat sich gezeigt, dass sich bei Bisphosphonaten der Kieferknochen um das Implantat herum zurückbildet. Ein Einwachsen des Implantates ist deshalb nicht möglich.
- Bei Endokarditis, Herzklappenersatz, Organtransplantierten und bei Rheuma kann eine Zahnimplantation sich negativ auf die Erkrankung auswirken.
- Auch bei Patienten mit bestehender Parodontitis ist das Risiko eines Misserfolges der Implantatbehandlung erhöht!

Vorgehensweise

In der Planungsphase werden umfangreiche Untersuchungen durchgeführt, wie beispielsweise Modellanalysen von exakten Kieferabformungen, Auswertungen von Röntgenbildern und gegebenenfalls auch von computertomografischen Bildern oder digitaler Volumentomographie (DVT). In manchen Fällen ist es notwendig, Knochen z.B. aus dem Bereich des Kinns, der Region hinter den Backenzähnen oder Ersatzmaterialien einzubringen, um bessere Voraussetzungen für das Implantat zu schaffen. Dafür ist manchmal ein eigener operativer Eingriff zur Knochengewinnung und – transplantation erforderlich, die sogenannte Augmentation.

Der eigentliche implantologische Eingriff wird in örtlicher Betäubung (Lokalanästhesie) durchgeführt. Mit einem Schnitt in der Schleimhaut wird der Kieferknochen freigelegt, mit dem Bohrer wird ein Implantatfach angelegt, welches der Implantatform entspricht. Danach wird das Implantat eingesetzt und die Schleimhaut wieder vernäht. Die Nähte werden nach etwa einer Woche entfernt.

Nach 2 bis 6 Monaten wird das Implantat zur Befestigung des geplanten Zahnersatzes freigelegt. Dazu ist in der Regel ein Schleimhautschnitt in örtlicher Betäubung (Lokalanästhesie) notwendig. Wir öffnen diesen „Implantatdurchtritt“ gewebeschonend mit dem Laser. Manchmal wird die Schleimhaut zusätzlich etwas korrigiert. Anschließend erfolgt die prothetische Versorgung des Implantates mit Kronen oder Brücken oder abnehmbaren Prothesen.

Verhalten nach der Implantatbehandlung

Das Implantat darf in der Regel während der ersten 2-6 Monate nicht belastet werden. Wenn Sie das Gefühl haben, dass der provisorische Ersatz auf die Implantatregion drückt, wenden Sie sich bitte sofort an uns.

Ab dem zweiten Tag soll die Implantatumgebung nur mit Mundspülungen gesäubert werden; unter Umständen können Wattestäbchen die Mundhygiene in diesem Bereich ergänzen. Das Rauchen sollte möglichst unterlassen werden.

Nach der Nahtentfernung ist dann eine äußerst sorgfältige Mundhygiene erforderlich. Regelmäßige Kontrollen sind unbedingt erforderlich und beeinflussen das Ergebnis positiv.

Der mögliche Erfolg einer Implantatbehandlung ist maßgeblich von einer optimalen Mundpflege und einer regelmäßigen Nachkontrolle (Recall) abhängig.

Erfolgsaussichten

Wie oben schon beschrieben, verweilen im statistischen Durchschnitt im Unterkiefer ca. 92% der Implantate und im Oberkiefer ca. 82% mehr als 10 Jahre in der Mundhöhle.

Diese Werte sind allerdings stark abhängig von verschiedenen Faktoren wie: Mundhygiene, Rauchgewohnheiten, parodontalem Zustand der Restzähne, Einnahme bestimmter Medikamente oder speziell vorausgehenden ärztlichen Behandlungen wie z.B. Bestrahlungen bei Krebspatienten etc. Deshalb ist es außerordentlich wichtig, im Anamneseblatt (Fragebogen zu bestehenden Erkrankungen und Medikamenteneinnahmen) möglichst genaue Angaben darüber zu machen.

Mögliche Komplikationen

Allgemeine Risiken:

- Manchmal treten Schmerzen und eine leichte Schwellung auf.
- Bei Blutungen ist gegebenenfalls das erneute Vernähen der Wunde oder eine operative Blutstillung erforderlich.
- Obwohl vor der Operation versucht wird, die optimale Lage des Implantates festzulegen, kann es sich während des Eingriffs als unmöglich erweisen, das Implantat einzubringen.

Spezielle Risiken:

- Trotz exakter Technik kann sich das Implantat kurz nach dem Eingriff oder später lockern. Nach Entfernung und Ausheilung ist eine erneute Implantation eventuell möglich. Im Falle eines Frühmisserfolges (innerhalb der ersten 6 Monate) erhalten Sie aus Kulanz ein neues Implantat kostenlos.
- Im Umgebungsbereich kann es zu Entzündungen und Wundheilstörungen kommen. Verletzungen an benachbarten Zähnen sind trotz sorgfältiger Arbeitsweise möglich. Unter Umständen kann eine Wurzelkanalbehandlung erforderlich werden.
- Sehr selten wird der Zungennerv an der Innenseite des Unterkiefers durch die Operation geschädigt mit vorübergehenden, nur selten bleibenden Geschmacksstörungen sowie Taubheitsgefühl der betroffenen Zungenseite. Eine Verletzung des im Nervenkanal verlaufenden Unterkiefernerfs führt auf der betroffenen Seite zu einem meist vorübergehenden, sehr selten andauernden Taubheitsgefühl der unteren Lippenhälfte. Die Lippe lässt sich trotzdem bewegen. In Einzelfällen kann es zu einer vollständigen Durchtrennung der Nerven kommen, die dann kurzfristig in einer Fachklinik versorgt werden muss.
- Eine im Bereich des Oberkiefers unter Umständen eröffnete Kieferhöhle muss durch spezielle Maßnahmen schnellstmöglich wieder verschlossen werden. In der Regel verläuft die Heilung komplikationslos.

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an unser Praxisteam.

Ihr Praxisteam

